

Nachrichten

der

Sektion Freiburg

im Breisgau — Segründet 1881



des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins

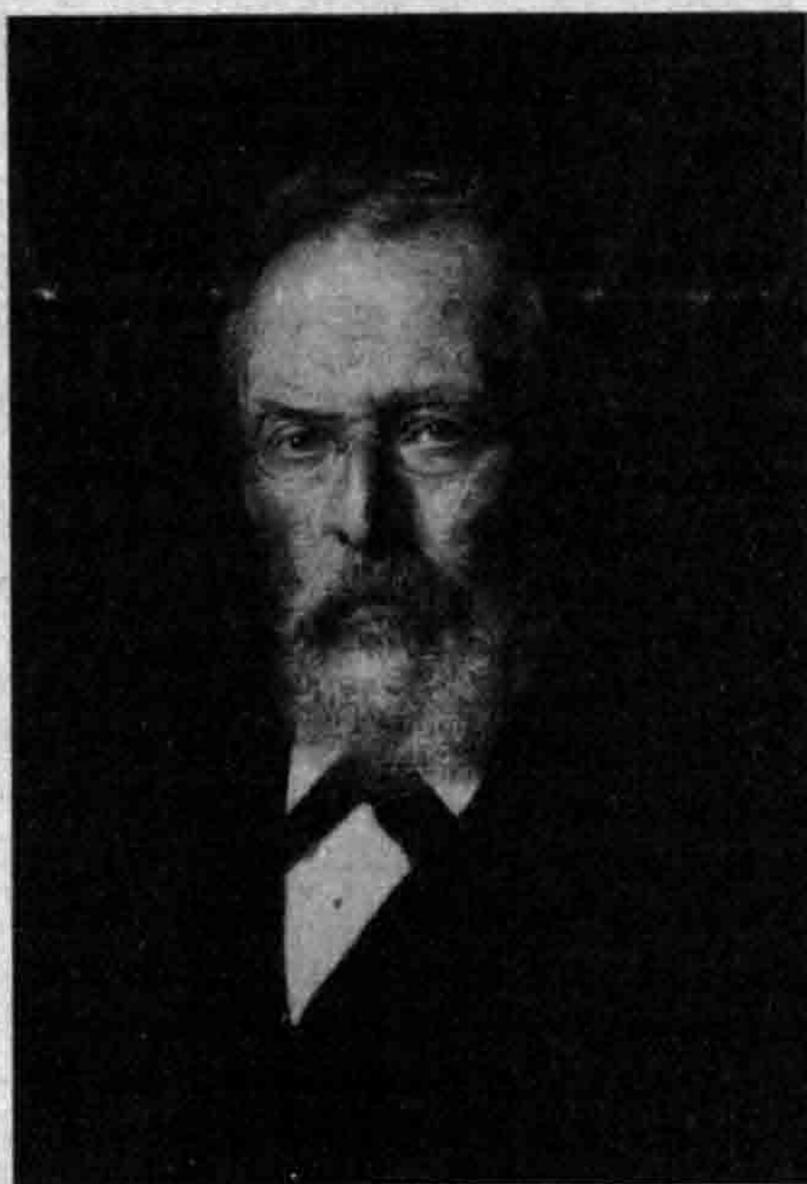
Anschrift: Freiburg im Breisgau, Postschließfach 250 — Postscheckkonto: Karlsruhe 38635.

Zahlstelle und Auskunft: Sattlermeister Reif, Kaiserstr. 101. Bucherei: Schusterstr. 19, jeden 1. u. 3. Mittwoch im Monat abds. 7 $\frac{1}{2}$ -9 Uhr. Sektionshütte: Freiburger Hütte in den Lechtaler Alpen, Stat. Dalaas (Alpbergbahn)

Jeden Freitagabend Treffpunkt der Mitglieder am Stammtisch im „Fahnenberg“

1. Vierteljahr

1934



Wirkl. Geh. Rat Prof. Dr. Christian Bäumlér †

Erzellenz Bäumler

Ein feiner, kalter Regen rieselte nieder, als am 24. November dieses Jahres die Stadt Freiburg im Breisgau Abschied nahm von ihrem Ehrenbürger, Sr. Erzellenz Wirkl. Geh. Rat Professor Dr. Christian Bäumler. Die Fahnen der studentischen Korporationen umsäumten das Rund der Einsegnungshalle. Hohe Würdenträger von Staat und Stadt standen an der Bahre. Ergreifend waren die Worte des Geistlichen, die er an die Trauergemeinde richtete, tief empfunden sein Nachruf für diesen 97 Jahre alt gewordenen Arzt und Gelehrten, der das schlichte Wesen des evangelischen Pfarrhauses, seiner Heimat, bis in den Tod bewahrte. An der Seite der Gattin und inmitten der Familienangehörigen gab Ihre Kgl. Hoheit Großherzogin Hilda von Baden dem Verstorbenen das letzte Geleit. Warme Worte widmete der Oberbürgermeister dem Ehrenbürger, der Senat dem Gelehrten, die Sektion Freiburg ihrem Ehrenmitglied und Träger des Goldenen Edelweißes.

Bis in ihre allerletzten Lebensjahre nahm unsere liebe alte Erzellenz tätigen Anteil am Sektionsleben. Immer wieder staunten wir, wenn der im letzten Jahrzehnt eines Jahrhunderts Stehende das Wort nahm, Einzelheiten aufgriff — und nicht nur rein alpine Dinge —, sie erläuterte, erklärte. Wie lebhaft konnte er aus seiner alpinen Wanderzeit erzählen! Bewußt betonte er, daß ihm wegweisend im Leben das Bergsteigererlebnis war.

Braune und feldgraue Soldaten und Studenten in bunten Mützen standen Spalier von der Einsegnungshalle zum Krematorium. Unter ihren erhobenen Armen schritt der Leichenzug zur Einäscherung eines einfachen und großen Mannes.

Stiegst auf tausend harten Wegen
hoch, dem Weltengeist entgegen:
Immer klarer glänzt das Blau.
Sanfter wird und weit dein Wille.
Hebe dich zur großen Stille —
Unermeßlich wächst die Schau ...

Richard Schaudig,
Führer der Sektion Freiburg i. Br.

Veranstaltungen

Freitag, den 12. Januar 1934, 20.15 Uhr, Hörsaal I

Öffentlicher Lichtbildervortrag

Hauptlehrer Richard Schaudig:
„Mit dem Motorrad durch die Dolomiten zum Triglav.“

Freitag, den 19. Januar 1934, 20.30 Uhr, im Fahnenberg, 2. Stock

Ordentliche Hauptversammlung der Sektion

Tagesordnung:

1. Allgemeine Mitteilungen.
2. Berichte der geschäftsführenden Vorstandsmitglieder.
3. Beschlußfassung über neue Satzungen.
4. Führerwahl.
5. Ernennung der Beiräte.
6. Verschiedenes.

Freitag, den 9. Februar 1934, 20.30 Uhr, im Fahnenberg, 2. Stock

Mitglieder-Versammlung

Tagesordnung:

1. Allgemeine Mitteilungen.
2. Lichtbildervortrag des Herrn Birmelin: „Bergfahrten in den Dolomiten.“
3. Verschiedenes.

Freitag, den 16. Februar 1934, 20.15 Uhr, Hörsaal I

Öffentlicher Lichtbildervortrag

Privatdozent Dr. Schilling:
„Sommer- und Wintertage im Wallis.“

Samstag, den 10. März 1934, 20.30 Uhr, Freiburger Hof, Bürgersaal

Familienzusammenkunft

Verleihung des Goldenen Edelweißes (50jährige Mitgliedschaft).
Verleihung des Silbernen Edelweißes (25jährige Mitgliedschaft).
Tanz.

Freitag, den 23. März 1934, 20.30 Uhr, Fahnenberg, 2. Stock

Mitglieder-Versammlung

Tagesordnung:

1. Allgemeine Mitteilungen.
2. Lichtbildervortrag des Herrn Dr. Geßner: „Geschichte des Donautales.“
3. Verschiedenes.

Sonntägliche Sektionstouren siehe unter „Geschäftliches“.
Öster-Skikurs auf der Freiburger Hütte siehe Seite 10.

Mitglieder! Besucht die ordentliche Hauptversammlung am Freitag, dem 19. Januar 1934. Die Tagesordnung (Satzungsänderung, Führerwahl) hat das Interesse aller!

Fahrtenbericht

von Walter Birmelin und Rudi Rümmele (tödlich abgestürzt an der Südwestkante der Marmolata am 28. August 1933).

8. 8. 33: Überschreitung der Dajolettürme (Winkler, Stabeler, Delago). Abgeklettert über die Delagokante ohne Abseilen.
9. 8. 33: Durchkletterung der direkten Rosengarten-Nordwand (Piaz-Route). Vierte Begehung. Abstieg Normalweg Westwand.
11. 8. 33: Durchkletterung der direkten Rosengarten-Ostwand (Steger-Route). Vierte Begehung. Abstieg Nordostgrat.
15. 8. 33: Begehung der Schleierkante an der Cima Madonna. Abstieg durch die Scharte zwischen Madonna und Saß Maor.
16. 8. 33: Durchkletterung der Saß-Maor-Ostwand (Solleder-Route). Vierte Begehung. Abstieg durch die Scharte.
18. 8. 33: Durchkletterung der Pala-di-San-Martino-Nordwand (Solleder-Route). Dritte Begehung. Abstieg durch die Nordschlucht zur Piadialihütte.
22. 8. 33: Durchkletterung der direkten Pordoi-Westwand (Bernard-Route). Sechste Begehung. Abstieg Normalweg.
24. 8. 33: Durchkletterung der direkten Pordoi-Südwand (Piaz-Riß). Zweite Begehung. Abstieg Normalweg.
- 27.—29. 8. 33: Versuch der Durchkletterung der Südwestkante der Marmolata. 27. August bis zur zweiten Terrasse (Biwak), etwa 500 Meter vom Einstieg. 28. August bis zum „Dach“, etwa 70 Meter vom Gipfel. Wegen Unbegehrbarkeit des „Daches“ (meterdick vereist) kehrten wir gegen Abend um und begannen uns abzuseilen. Wir gelangten bis über die erste Terrasse. Hier brach ein Haken aus und mein Freund stürzte mit Seil und Haken auf die Schutthalde der Ombretta. 29. August kletterte ich den Rest ab.

Freiburg — Engelberg — Trübsee — Titlis — zurück

30. September und 1. Oktober 1933.

Am letzten Tag des September versammelte sich hier in der Goethestraße eine kleine Schar froher und erwartungsvoller Bergsteiger. Bald waren die beiden Autos fertig, die Frage der Platzverteilung rasch entschieden. Rucksäcke und Pickel wurden verstaut, und dann ging es los in flottem Tempo durch altvertrautes, liebes Heimatland. Leichte Herbstnebel lagen über Wiesen und Felder, als wir Krozingen, Müllheim in rascher Fahrt durchfuhren. Im Markgräfler Land grühten die Weinberge mit ihrem Traubenbehang, und schon nach einer knappen Stunde waren wir an der Grenze. Der Zoll war rasch erledigt, wir sahen vertrauenswürdig aus, man glaubte uns, daß wir nur für zwei Tage Schweizer Berge besteigen wollten und keine großen Devisenschiebungen vorhätten. Nachdem auch das zweite Auto Basel erreicht hatte, ging es weiter über den Rhein, das hochgelegene Münster grüßend, durch die alten und neuen Straßen von Basel, vorbei am lebhaften Marktgetriebe mit seinen farbenfrohen Bildern. Kleine Einkäufe wurden getätigt, der Rucksackproviand durch Schweizer Schokolade vermehrt, und dann führte uns der Wagen hinein ins Schweizer Land, immer näher den geliebten Bergen zu. Die Stimmung war froh und erwartungsvoll, war doch für einige dieses Gebiet Neuland.

Nach Liestal und nachdem wir den prachtvollen Hauenstein in flotter Fahrt genommen, drängten die hungrigen Mägen zum Picknick, das in fröhlichster Stimmung am Waldesrand eingenommen wurde. Bald ging es weiter, der Anblick von Schweizer Schneebergen wurde freudig begrüßt. Die prachtvolle Schneehaube des Titlis erfreute uns besonders, denn er war es, dem unsere Tour galt. Schon waren wir am Vierwaldstätter See, in Luzern, das wir nach kurzer Durchfahrt verließen, um am Ufer des Sees entlang bei Alpnach in das Engelberger Tal einzubiegen.

Das Fahren war nicht leicht, da an diesem Tage das Vieh von der Weide abgetrieben wurde und uns oft die Straße versperrte. In einer großen Schleife führte die Straße in die Höhe, und mit einem Male sahen wir, aus dem engen Tal kommend, das Hochplateau von Engelberg vor uns liegen, umgeben von grünen Wiesen, gekrönt von „unserem“ Titlis, wie wir ihn schon heimlich nannten. Im Ort selbst war es still, die Hotels zum großen Teil geschlossen. Nach dem bequemen Fahren begann nun die „Arbeit“. Die Wagen wurden eingestellt, die Bergausrüstung vervollständigt, und nach einem raschen Kaffeetrunk der Aufstieg nach dem Trübsee begonnen. Engelberg wurde kleiner, die Bergriesen rückten näher, und in raschem, dreistündigem Aufstieg hatten wir den Trübsee und das Hotel erreicht. Gerade vor Dunkelheit konnten wir den prachtvollen Blick auf Engelberg, Stanserhorn, Pilatus genießen. Dann nahm uns das gastliche Haus auf. Das Wetter schien gut zu werden; in froher Stimmung wurde das Abendessen eingenommen, und dann zeitig Schlafen gegangen. Die Betten waren ausgezeichnet, und das Aufstehen fiel am andern Morgen nicht schwer; so voller Erwartung war man all dessen, was nun kommen sollte. Von unserem Fenster aus sahen wir die Laternen der sehr früh weggegangenen Partien leuchten und sich langsam bewegen und wieder verschwinden. Nach einer Stunde, um 1/2 6 Uhr, waren auch wir abmarschbereit, und auch uns mußte die erste Viertelstunde die Laterne unseres Führers Dr. Schilling leuchten, bis das Auge sich an die Dunkelheit gewöhnt hatte und mit der fortschreitenden Zeit die Morgendämmerung begann. Der Weg führte steil in Serpentinaen hinauf. Das Wetter sah leider nicht gut aus, sogar ein Regentropfen wurde gemeldet. Eine dicke Wolkenbank lag im Westen.

Und dann begannen oben die Schneekuppen aufzuleuchten im hellrosaroten Schein der aufgehenden Sonne. Wir gingen noch im Schatten, aber hinauf ins Licht und auf die Höhe. Bei all diesem Schauen war man rasch hochgekommen. Stille Wünsche nach einer kurzen Rast blieben unerfüllt, auch freundliche Hinweise auf schöne Motive für die Kamera wurden nicht beachtet! Weiter und weiter bergauf führte der Weg und ließ das Blickfeld immer größer werden. Dann gab's noch eine kurze Kletterei vom letzten Felsengipfel hinunter aufs Eisfeld. Stark von Spalten zerklüftet, lag vor uns der Gletscher. Da war es schon nötig, daß die Seile hervorgeholt wurden. In zwei Seilschaften von je drei und vier Stampfen wir im Schnee. Die Steigung war erst mäßig, wurde dann stärker, und immer näher kamen wir an den Vorgipfel heran. Von diesem zum eigentlichen Gipfel eine kurze Viertelstunde, und wir hatten es geschafft; in vierstündigem Aufstieg, ohne eine einzige Rast, hatten wir den Gipfel der Titlis erreicht. 3200 Meter waren wir über dem Meeresspiegel. Aber bevor unser Auge sich die Herrlichkeiten der Gletscherwelt besah, gingen

unsere Gedanken ins liebe Vaterland, und ein dreifaches kräftiges „Sieg Heil!“ auf unsern großen und „kleinen“ Führer stieg in die Luft, sehr zum Erstaunen der oben anwesenden Schweizer. Und dann kam die Gipfelrast, wo Herz und Magen sich gleicherweise erfreuten. Das Wetter hatte sich prachtvoll gemacht, die Wolken waren weg, eine herrliche Fernsicht auf unzählige weiße Gipfel lag um uns. Steil stürzte der Titlis nach fast allen Seiten ab, tief unten sah man Trübsee, Engstlensee und Melchsee den blauen Himmel widerspiegeln. Luzern lugte mit einigen Häusern hinter dem Stanserhorn hervor, den Rigi mit seinen zwei Hotels, Glärnisch, Tödi, Scesaplana, Wildstrubel und wie sie alle heißen, alle konnten wir klar und deutlich sehen. Es war wundervoll da oben, alle Mühe des Aufstiegs vergessen. Froh und kaloriengestärkt begannen wir den Abstieg durch den inzwischen weicher gewordenen Schnee, nicht mehr ans Seil gebunden. Auf dem ersten Felsgipfel eine Rast und Abschied von der großen Weitschau und hinunter ins Trübseehotel. Dort gab's einen herrlichen Kaffee in sehr siegesfroher Stimmung. Die Rucksäcke wurden wieder vollgepackt, und in eineinhalbstündigem Abstieg waren wir wieder in Engelberg. Hoch über uns sahen wir die Schneekuppe des Titlis, fast schien es unwirklich, daß wir vor einigen Stunden dort oben gewesen. Um 2200 Meter waren wir abgestiegen nach Engelberg, 180 Kilometer trennten uns noch von der Heimat. In der Garage begann nun innerhalb und außerhalb des Autos ein eifriges Treiben: Schuhe und Strümpfe wurden gewechselt, dort schlüpfte einer in ein frisches Hemd, und nach kurzer Zeit sah alles abfahrtsbereit im Wagen. Der führte uns wieder fort aus dieser schönen Gegend. Im dichten Trubel der Sonntags-Autofahrer war das Fahren oft nicht einfach, zumal nach den Anstrengungen dieser Tour. Manches „Heil Adolf!“ klang an unsere Ohren und freute uns. Es kam die Grenze, und dann unser schönes Markgräfler Land. Schliengen nahm uns zur letzten Rast auf, das Erntedankfest wurde dort laut gefeiert, auch wir waren dankbar für zwei herrliche Tage, die wir erleben und mit heim in unsere Erinnerung nehmen durften. 1/2 12 Uhr wechselten wir in Freiburg ein. Herzlicher Dank aller Fahrtteilnehmer gilt den Führern der Tour, Dr. Schilling und Dr. Eduard Eschbacher, die dank ihrer guten Ortskenntnis und Bergerfahrung uns diese schöne Partie ermöglichten. „Berg Heil!“
Frau Ortman-Eschbacher.

Von unseren öffentlichen Vorträgen

1. Willy Merkl: Im Kampf um einen Achttausender

Die deutsch-amerikanische Expedition auf den Nanga Parbat im Himalaja.

Seit Beendigung des Krieges haben die Bestrebungen der Bergsteigerwelt, die Hochgipfel der Erde zu erobern, an Ausmaß und Energie erheblich zugenommen. Vor allem war der Himalaja das Ziel zahlreicher Besteigungsversuche, weil dort die gewaltigsten Berge unseres Planeten ihre eisgepanzerten Häupter bis zur doppelten Höhe unserer Alpen emporrecken. Der Mount Everest, von den Einheimischen „Tschomolungma“ — Göttinmutter des Schnees — genannt, mit 8880 Meter der höchste Berg der Erde, war das Ziel von vier großen englischen Expeditionen in den Jahren 1921, 1922, 1924 und 1933. Trotz außerordentlichen Aufwandes an Ausrüstungen gelang es keiner dieser Expeditionen, bis zum Gipfel der Welt vorzudringen, vielmehr scheiterten alle diese großangelegten Versuche an der Ungunst des Geländes und der Witterung, wenige hundert Meter unter dem Ziel.

In der Zwischenzeit regte sich auch unter den Deutschen Bergsteiger der Wunsch, sich im Himalaja zu betätigen. Im Frühjahr 1929 brach die Expedition des bayerischen Notars Paul Bauer nach dem östlichen Achttausender, dem 8580 Meter hohen Kandschenzönga in Sikkim auf. Nach ungeheuren bergsteigerischen Leistungen auf dem Nordostgrat des Berges wurde Bauer mit seinen Getreuen in einer Höhe von 7400 Meter durch heftige Wetterstürze zur Umkehr gezwungen. Ein zweiter Vorstoß Bauers am „Kantsch“ im Jahre 1931, der auf dem gleichen Wege, jedoch bei ungünstigeren Schnee- und Eisverhältnissen unternommen wurde, gelangte zwar bis in eine Höhe von nahezu 8000 Meter, scheiterte aber an einem 15 Meter hohen, völlig ungangbaren und überaus gefährlichen Lawinengang, der den letzten Gipfelanstieg versperrte und nicht umgangen werden konnte. Die Leistungen der jungen deutschen Bergsteiger aus der Münchner Schule unter der zielbewußten kameradschaftlichen Führung Bauers sind um so höher zu bewerten, als es sich beim Kandschenzönga wohl um den schwierigsten Berg des Himalaja und der

Erde überhaupt handelt. Nicht umsonst wurde Paul Bauer bei den Olympischen Spielen im Jahre 1932 für seine hervorragenden Leistungen mit der goldenen Olympiamedaille ausgezeichnet. Zur großen Freude aller deutschen Bergsteiger wurde Bauer vor wenigen Monaten die verdiente Auszeichnung zuteil, vom Reichssportkommissar von Ushammer und Osten als Leiter der Gruppe XI „Bergsteigen und Wandern“ in den deutschen Führerring berufen zu werden. Zwischen die Bauerschen Expeditionen fällt noch die des Professors G. Dyhrenfurth im Jahre 1930, der den Kandschenzönga von der Nordwestflanke angriff, wegen dauernder Eislawinengefahr den Versuch aber schon in einer Höhe von 6400 Meter aufgeben mußte.

Das Mißlingen der Everest- und Kandschenzöngaexpedition in ihrem letzten Ziel führte schließlich dazu, daß man sich auch anderen Achttausendern des Himalajas zuwandte. Am nordwestlichen Ende der 2400 Kilometer langen Kette des Himalaja, da, wo der Indus aus den westlichen Hochtälern von Tibet, den Hauptkamm in weitem Bogen durchbrechend, der indischen Ebene zufließt, erhebt sich als letzter großer Gebirgsknoten der Nanga Parbat zu einer Höhe von 8115 Meter. Sein Gebiet zeichnet sich von andern Gipfeln durch längere Perioden beständigen frühsummerlichen Wetters aus. So wurde er im Jahre 1932 mit Recht das Ziel einer deutsch-amerikanischen Expedition, an der wiederum ausgezeichnete junge deutsche Bergsteiger aus der Münchner Kerntruppe teilnahmen.

Die Schilderung des Verlaufs dieser Nanga-Parbat-Expedition war Inhalt eines Lichtbildervortragsabends, den die Sektion Freiburg des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins am Freitag, 27. Oktober 1933, im Hörsaal I der Universität veranstaltete. Sehr zahlreich war die Hörerschaft, die sich dort versamelte. Galt es doch, aus dem berufenen Munde des Herrn Willy Merkl aus München, des Führers der Expedition, von ihren Leistungen am Nanga Parbat zu hören.

Von Bombay aus reisten die Teilnehmer nach Srinagar, der Hauptstadt Kaschmirs, wo die Träger für die Expedition angeworben wurden und von wo aus der Vorstoß ins Hochgebirge erfolgen sollte. Leider erwiesen sich die einheimischen Träger jenes Gebietes in der Folge als weit weniger geeignet für ein solches Unternehmen als die Daröschlingsträger, die den Bauerschen Expeditionen zur Verfügung standen. Und so litt das Unternehmen von Anfang an unter den dauernden Schwierigkeiten mit den Trägern, was sich natürlich beim entscheidenden Vorstoß in die Hochregionen besonders unangenehm und hemmend fühlbar machte. Von Srinagar führt der Weg über mehrere 4000 Meter hohe Pässe, den Burzil und den Kamri, die infolge der weichen Schneebeschaffenheit sehr mühsam zu überschreiten waren, nach dem Industal. Mit Rücksicht auf die knappe Versorgung der Bevölkerung dieses Teiles mit Lebensmitteln hatte die Kaschmirregierung der Expedition den Durchzug durch das Haupttal untersagt, und so mußte der Zugang zum Berg über eine Anzahl mühsam zu überschreitender Querkämme erkämpft werden, was viel kostbare Zeit in Anspruch nahm. Insgesamt brauchte die Expedition von Srinagar etwa drei Wochen, bis der eigentliche Vorstoß in die Hochregionen des Nanga Parbat vom Rakiottale her erfolgen konnte. Die Erstigung des Berges kann nämlich nur von der Nordseite unternommen werden, da er nach Süden in völlig unzugänglichen, ungewöhnlich steilen Wänden von fast 5000 Meter Höhe abbricht. Der Anblick dieser Südstürze zählt zu den gewaltigsten Bildern, die die Hochgebirge der Erde dem menschlichen Auge zu bieten vermögen! So gelangte die Expedition endlich in das Hochtal des Rakiotgletschers, der, wie schon erwähnt, den einzigen möglichen Zugang zum Gipfelbau des Nanga Parbat vermittelt. Von der tannen-umrahmten „Märchenwiese“ über den Gletscher sehen wir die eisgepanzerte Nordflanke des Berges in ihrer schimmernden Pracht fast 4000 Meter hoch aus den Moränenwällen emporsteigen. Lange dauert es, bis die Bergsteiger sich an den Anblick des Riesenberges gewöhnen, bis sie einen Maßstab für die aufs Doppelte vergrößerten Verhältnisse in unsern Westalpen ermittelt haben!

Doch mußte der Zugang zum Gipfel gefunden werden. Nur die Ostseite durch die Gletscherbrücke, über die Eisterrassen und die Firnhänge des Rakiotgletschers schien eine Möglichkeit zu bieten. Vom Standlager am Fuße der ersten Eisterrasse des Gletschers wurde in mühsamer Arbeit Lager um Lager emporgeschoben. Die Überwindung der steilen Eisbrücke kostete viel Zeit und erst nach fünf Wochen gelingt es dreien der Teilnehmer, darunter dem Vortragenden, den 6900 Meter hohen Rakiotsattel in der Kammlinie vor dem Ostgipfel zu erreichen. Der oberste Teil des Anstiegs mußte ohne die Kulis gemacht werden, da diese vollständig versagten und schon in den mittleren Lagern zurückgelassen werden mußten. Die steile Hochmulde, durch die sich der letzte Anstieg zum Rakiottale vollzieht, ist mit Staub-

feinem Pulverschnee gefüllt, und nur mit Hilfe einer Schaufel gelingt es den Bergsteigern, sich den Weg Schritt um Schritt zu erkämpfen. Daß hier, wie auf einem Teil der mittleren Steilhänge, große Lawinengefahr herrscht, ist nicht weiter verwunderlich. So hatte die Expedition denn auch Gelegenheit, das Niedergehen einer besonders großen Eis- und Staublawine aus einiger Entfernung beobachten zu können. Die Sturzhöhe betrug über 2500 Meter, die Breite der Lawine 1000 Meter und die Höhe der Staub- und Eismolke 500 Meter. Es ist kaum möglich, sich von derartig gewaltigen Naturereignissen eine Vorstellung zu machen, wenn man nur die entsprechenden Vorgänge in unseren heimischen Alpen kennt.

Vom Rakiotsattel aus sahen die drei Bergsteiger den Weg zum Gipfel des Nanga Parbat frei vor sich liegen, wenn auch die Überwindung des Grats zum Ostgipfel des Berges und der Übergang von dort zum Hauptgipfel jedenfalls noch ein schweres Stück Arbeit bedeuten mußte. Aber immerhin durften sie hoffen, mit einem oder zwei Zwischenlagern nun den heißersehnten Gipfel des Achttausenders erreichen zu können. Da machte auch hier, wie bei den meisten Unternehmungen im Himalaja, das Wetter einen dicken Strich durch die Rechnung. Es war schon Ende Juli, als die drei auf dem Rakiotsattel standen und die Zeit der beständigen Witterung war vorüber. Es trat ein Wettersturz ein, an den sich eine dreiwöchige Periode von Schneefällen angeschlossen. So sah sich die Expedition in greifbarer Nähe des Zieles gezwungen, den Rückmarsch anzutreten. Denn nunmehr lagen solche große Neuschneemassen auf den oberen steilen Hängen, daß ein abermaliger Vorstoß zum Gipfel sicher zum Verhängnis geworden wäre. Schweren Herzens mußte der Rückweg nach Kaschmir und in die Heimat angetreten werden.

Das langsame Vordringen der Expedition infolge der völligen Unzulänglichkeit der in jener Gegend verfügbaren Träger für hochalpine Expeditionen unter winterlichen Verhältnissen zog das Unternehmen bis in den Spätsommer hin, wo mit sicherem Wetter nicht mehr gerechnet werden konnte. Das ist der Grund für das Mißlingen des kühnen Unternehmens.

Zum Schluß seiner Ausführungen teilte der Vortragende mit, daß die gesammelten Erfahrungen die Grundlage für eine neue, rein deutsche Nanga-Parbat-Expedition bilden werden, als deren Führer er im nächsten Jahre einen neuen Vorstoß nach dem Gipfel unternehmen will.

Wir rufen ihm und seinen Getreuen ein herzliches Bergheil zum zweiten Sturmangriff zu!

Die große Zahl hervorragend schöner Lichtbilder in technisch und künstlerisch vollendeter Gestalt gaben der Hörerschaft einen vorzüglichen Einblick in die wundervolle und übergewaltige Bergwelt des Himalaja, die noch für lange Jahre Gegenstand menschlichen Forschungstriebes, nicht zuletzt aber das Kampffeld des um die Hochziele der Erde ringenden Bergsteigertums bilden wird.

R. Buisson.

2. Dr. Hanaušek: Mit Ski auf Österreichs höchste Berge

Vor einem Menschenalter erregten die ersten winterlichen Gipfelbesteigungen mit Hilfe des Ski die größte Bewunderung in alpinen Kreisen. Die erste Durchquerung des Berner Oberlandes unter Führung von W. Paulcke galt damals fast als ebenso gewagtes Unternehmen, wie eine Expedition in die Eismüsten Grönlands oder Spitzbergens. Seit jener Zeit aber haben sich die Anschauungen gründlich gewandelt. Immer weitere Kreise der Skiläufer und Bergsteiger zogen in das winterliche Hochgebirge, seitdem man gelernt hatte, die Schrecken der Lawinen zu meistern, und man wußte, daß da oben in den Strahlen der Höhensonne uns herrliche Labial für Körper und Geist erwartet. Heute ist der alpine Skiläufer Gemeingut geworden, und nach Tausenden zählen die Schönheitsdürstenden Bergsteiger, die auf ihren geliebten Brettern das winterliche Hochgebirge durchwandern und dort Erholung von dem aufreibenden Getriebe der Großstädte suchen.

Kein Wunder, daß Schilderungen von Skibergfahrten heute immer auf die besondere Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit rechnen dürfen.

So war auch der Vortragsabend der Sektion Freiburg des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins am Mittwoch, dem 29. November, im Hörsaal I der Universität wieder stark besucht. Sprach doch der bekannte Skiläufer und Bergsteiger Dr. Ernst Hanaušek aus Baden bei Wien, Mitglied des Hauptauschusses des Alpenvereins, über seine Skibergfahrten durch die Ötztaler Alpen und das Gebiet des Großglockners.

An einem schönen Frühlingstage kommen wir in Station Ötztal an und wundern uns über die starke Schneelage, die uns auf der Fahrt nach Zwieselstein begleitet und an den tiefen Winter erinnert. Nun werden die schweren Rucksäcke auf Handschlitten nach Obergurgl verladen, das in prächtiger Lage am Fuße der Ötztaler Gletscher den Talabschluß bildet. Nun geht's empor zum Langtaler Eck, zur neuen Karlsruher Hütte, und dann zum großen Gurgler Ferner hinauf. Dort wird uns die Piccardsche Stratosphärengondel gezeigt, die s. Zt. in der Gegend so viel Aufsehen gemacht und den Gurglern so manchen Fremden zugeführt hat.

Nach mühsamen Spuren wird endlich das Schalkkogeljoch erreicht, und nach Besteigung des gleichnamigen Gipfels die prächtige Abfahrt über den Schalkferner zur Sammoarhütte gemacht. Von hier geht's wieder hinauf zum Südtiroler Grenzkamm, und an diesem entlang über das Hauslabjoch zum neuen Hochjochospiz der Sektion Brandenburg. Unterwegs wird noch die prächtige Furailspitze erstiegen. Vom Hospiz aus soll der zweithöchste Gipfel der Ötztaler, die 3746 Meter hohe Weiskugel, erstiegen werden. Lang ist der Anmarsch über den Hochjoch- und den Hintereisferner, bis die Freunde endlich den ersehnten Gipfelbau betreten können. Um so herrlicher ist aber die Abfahrt zurück zum Hospiz mit einem Höhenunterschied von fast 1000 Meter.

Nun geht's herüber zur Vernagthütte, über den Vernagtferner, Brochkogeljoch zur Wildspitze, der Königin der Ötztaler, 3776 Meter. Mit prächtigem Hermeliningewande ragt sie im blendenden Glanze der Höhen Sonne majestätisch aus dem umgebenden Gletscherbecken empor. Nach Verlassen des Gipfelbaues führt eine schneidige Abfahrt zum Mittelbergferner hinunter. Ein scharfer Aufstieg zum Ditzaler Jöchel bietet nochmals herrliche Rückblicke in die Hochwelt der Ötztaler, dann geht's in rauschender Fahrt durchs Rettenbachtal hinaus nach Sölden. Kurz oberhalb des Ortes werden die treuen Bretter am Rande blühender Krokuswiesen abgeschnallt und damit vom Winter Abschied genommen.

Eine zweite Bergfahrt um Pfingsten bringt den Vortragenden und seine Freunde ins Glocknergebiet. Es ist schon später Frühling, weit hinauf hat sich der Winter bereits in rauhe Berge zurückgezogen. Nach viestündiger Bahnfahrt von Wien gelangen die Bergsteiger endlich in Kals an den Südfuß des Großglockners. Nun heißt's die Bretter geschultert und in warmer Morgensonne hinauf zur Lücknerhütte im Ködnitztal! Dort ist der weite Talboden von Krokus übersät, und erst später erreichen die Freunde die geschlossene Schneedecke. Die Mittagshitze, die schweren Rucksäcke und die lange nächtliche Bahnfahrt sorgen dafür, daß der mühsame Aufstieg über das Ködnitzhaus durch zahlreiche Rasten unterbrochen wird, und schon bricht der Abend herein, als die Bergsteiger, sehr ermüdet, das herrlich gelegene Erzherzog-Johann-Schutzhaus auf der Adlersruhe, 3456 Meter, am Südfuß des Großglockners erreichen. Doch bald ist alle Anstrengung und Mühe vergessen. Der frühe Morgen des nächsten Tages sieht die Freunde über Kleinglockner und Scharte zum Großglockner, 3798 Meter, emporsteigen. Die stark verschneiten, steilen Felsen erfordern besondere Vorsicht und langsames Gehen. Jetzt stehen sie droben auf der höchsten Zinne Österreichs und schauen das in leuchtender Morgensonne vor ihnen liegende unendliche Gipfelmeer der Ostalpen! Das Glocknerkreuz, von dichtem Raureif überzogen, mit einer Widmung an die Toten des Weltkrieges, führt ihre Gedanken aufwärts zu jenen Höhen, aus denen eine Fülle unendlichen Lichtes auf sie herableuchtet...

Nach Rückkehr zur Erzherzog-Johann-Hütte geht's wieder hinunter zum Ködnitzkees, von wo aus der Glocknerkamm auf den Firnhängen des oberen Teichnikkees westlich umfahren wird. Die folgende Überschreitung des Kammes mit Abfahrt zum obersten Pasterzenboden gestaltete sich wegen der zahlreichen Spalten und Eisbrüche schwierig, zumal die Schneebeschaffenheit teilweise sehr schlecht war. Endlich war die auf dem großen Burgstall inmitten einer herrlichen Gletscherwelt gelegene Oberwalder Hütte, 2973 Meter, erreicht. Am nächsten Morgen geht's in sanftem Aufstieg zum Risseltor. Vom Gipfel des hohen Rissel wird Abschied vom Glocknergebiet genommen. Dann gleiten die Freunde in hinderntzreicher Fahrt das zerrissene Karlinger Kees hinunter zum Moserboden, wo der Bergfrühling bereits seinen Einzug gehalten hat. Und als sie endlich in Zell am See ankommen, umfängt sie warmes Frühsummerwetter. Ein erquickendes Bad in den Fluten des Zeller Sees bildet den Abschluß der herrlichen Bergfahrt. Und nochmals wandert der Blick hinauf zu den noch in winterlichem Glanze prangenden Gipfeln, von denen sie eben durch den sprossenden Frühling der Hochtäler in den Sommer herabgestiegen waren.

Der von echt wienerischem Humor gewürzte Vortrag Dr. Hanauseks war von einer großen Zahl künstlerisch ausgezeichneter Lichtbilder begleitet, die von höchst eindruck-

**Mitglieder! Kommt alle zu den Vorträgen im Hörsaal I.
Die Vorträge sind gut besucht, aber es haben immer noch 100 bis
150 Hörer mehr Platz!**

voller, plastischer Wirkung waren und auch dem Nichtkenner des winterlichen Hochgebirges bereits von den Wundern der lichtumflossenen und weltentrückten Gipfelwelt der Ostalpen zu erzählen wußten.

Wir dürfen dem Vortragenden für die prächtigen Stunden herzlich dankbar sein, die er uns geschenkt hat, und freuen uns jetzt schon darauf, ihn zu Anfang Dezember 1934 bei einem Vortrag über das Skigebiet des Arlbergs wieder bei uns begrüßen zu dürfen.
R. Bouisson.

Mitteilung des Reichssportführers

Die Fachsäule 11 des Reichssportführers führt den Namen **Deutscher Bergsteiger- und Wanderverband (DBWD)**. Ihr Führer und Vertreter im Reichssportführerring ist **Notar Paul Bauer**, Nabburg, Oberpfalz. Geschäftsstelle: München, Sendlingerstraße 42.

Der Deutsche Bergsteiger- und Wanderverband gliedert sich in folgende Untergruppen:

Gruppe I „Wandern“. Führer: Ministerpräsident a. D. Professor Dr. Werner, Darmstadt, Heidelbergerstraße 22. Dieser Gruppe gehören die nichtalpinen und nichtklettersportlichen Gebirgs- und Wandervereinigungen des Deutschen Reiches an, wie sie größtenteils schon in dem Reichsverband Deutscher Gebirgs- und Wandervereine zusammengeschlossen sind. Anschrift der Geschäftsstelle: Reichsverband Deutscher Gebirgs- und Wandervereine, Frankfurt a. M., Stiftstraße 30.

Gruppe II „Bergsteigen“. Führer: Notar Paul Bauer, Nabburg, Oberpfalz. Dieser Gruppe gehören die reichsdeutschen Vereinigungen an, die in den Alpen oder außerdeutschen Gebirgen ihr Arbeitsfeld haben, also auch die Sektionen und Ortsgruppen des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins, ferner jene Vereine, die hauptsächlich das Klettern pflegen, auch wenn ihr Arbeitsgebiet in den deutschen Mittelgebirgen liegt. Anschrift der Geschäftsstelle: DBWD, Gruppe II, München, Sendlingerstraße 42.

Gruppe III. Führer: Karl Bückmann, M. d. L., Dessau, Haus des Reichsstatthalters. Dazu gehören die Vereinigungen der Jugendbewegung hinsichtlich der über 18 Jahre alten Mitglieder, der Zeltlagerbewegung usw. und der Freikörperkultur. Anschrift der Geschäftsstelle: Dessau, Haus des Reichsstatthalters.

„Hilfsfonds für den deutschen Sport“

Der Reichssportführer, Herr von Tschammer und Osten, hat am 25. Oktober 1933 für die Stiftung „Hilfsfonds für den deutschen Sport“ angeordnet:

Alle Verbände erheben fortan bei allen ihren Veranstaltungen, sofern dabei Eintrittsgeld (auch Unkostenbeiträge) verlangt wird, einen Zuschlag, den sogenannten „Sportgroßen“. Dieser beträgt bei einem Eintrittsgeld bis 1 RM.: 5 Rpf., bis 2.50 RM.: 10 Rpf., über 2.50 RM.: 20 Rpf. Als Quittung gilt ein Gutschein. Je 10 Rpf. Sportgroßen können gegen ein Sammelbild eingetauscht werden. Die Bilder sind als Illustration zu einem einige Bände umfassenden Werk „Sport, Turnen und Staat“ gedacht. Erster Band erscheint Anfang 1934 und kostet bei den Vereinen etwa 1.80 RM., im Buchhandel etwa 2.50 RM. Die vollständige Bildersammlung (mehrere Hundert) wird mit 40 Prozent des bezahlten Betrages aufgewertet. Der „Hilfsfonds für den deutschen Sport“ greift bei schweren Unfällen helfend ein, eine Haftpflichtversicherung wird mit ihm finanziert. Der Aufruf des Reichssportführers schließt mit den Worten: „Ich rufe nunmehr alle deutschen Männer und Frauen, insbesondere aber die deutsche Sport- und Turnjugend auf, mitzuwirken an den großen Aufgaben des Sports! Sammelt von heute ab Sportgroßenbilder! Das Bewußtsein, mitzuhelfen an dem großen Werk, in einer Reihe mit den Millionen, die im ganzen deutschen Vaterlande der Turn- und Sportbewegung angehören, möge ihrem Eifer die Weihe geben.“

Der Reichs-Sport- und Turn-Kalender 1934

dessen Erscheinen der Reichsportführer angekündigt hat, kommt in diesen Tagen zum Vorschein an die Vereine. Wir sind verpflichtet zum Bezug von 30 Stück. Der Inhalt unterrichtet über allerhand Wissenswertes aus der deutschen Turn- und Sportbewegung. Der Preis beträgt pro Stück 50 Rpf. Der Reingewinn fließt dem „Hilfsfonds für den deutschen Sport“ zu. Kalender liegen auf in den Monatsversammlungen, in der Sektionsbücherei, bei Herrn Sattlermeister Reif, Kaiserstraße 101, im Laden, und in der Buchdruckerei Schillinger, Wallstraße 14, im Laden. Wir bitten unsere Mitglieder, von dem Bezug des Kalenders Gebrauch zu machen.

Oster-Skifurs auf der Freiburger Hütte

Die Sektion beabsichtigt für den Fall, daß bis dahin die Grenzen wieder offen sind, über Ostern (Gründonnerstag bis Mittwoch nach Ostern) einen Tourenkurs im Gebiet der Freiburger Hütte (1934 Meter ü. M.) abzuhalten. Nähere Auskunft beim Rechner der Sektion, Herrn Buchdruckereibesitzer Hermann Schillinger, Wallstraße 14, im Laden.

Geschäftliches

Jahresbeitrag 1934. Die Jahresbeiträge 1934 wurden in der Mitgliederversammlung am 15. Dezember wie folgt festgelegt: A-Mitglieder 10 RM., B-Mitglieder 5 RM. Aufnahmegebühr für A-Mitglieder 7 RM., für B-Mitglieder 3 RM. Im A-Mitgliedsbeitrag ist der Preis für die monatlich erscheinenden „Mitteilungen“ inbegriffen. Wer von den B-Mitgliedern die „Mitteilungen“ ebenfalls zu erhalten wünscht, hat dafür 1 RM. bis Ende Januar 1934 einzusenden. Die Beiträge sind möglichst bis 20. März 1934 auf das Post-scheckkonto Karlsruhe 386 35 oder bei Herrn Reif, Kaiserstraße 101, zu bezahlen. Beitrags-stundung muß schriftlich beantragt werden.

Zeitschrift 1933. Die Zeitschriften 1933 sind eingetroffen und können bei Herrn Reif, Kaiserstraße 101, abgeholt werden. Bei dieser Gelegenheit mache ich darauf aufmerksam, daß noch vom Jahre 1932 mehrere Zeitschriften nicht abgeholt sind.

Zeitschrift 1934. Bestellung ist freiwillig. Die Zeitschrift 1934, welche das dritte Blatt der Zillertalerkarte enthalten wird, kostet 3.50 RM. Der Preis wird mit dem Mitgliedsbeitrag geleistet. Auswärtige Mitglieder, welche die Zeitschrift zugesandt haben wollen, müssen für die Versandspesen 60 Rpf. mitüberweisen. Die übrigen Zeitschriftenbesteller können die Zeitschrift nach Erscheinen bei Herrn Reif, Kaiserstraße 101, abholen.

Silbernes Edelweiß für 25jährige Mitgliedschaft erhalten am Abend der Familien-zusammenkunft im Freiburger Hof (Bürgersaal) am Samstag, dem 10. März 1934, folgende Herren: Prokurist E. Aberle, Kaufmann Alfred Bea, Oberst a. D. Max Blum, Regierungsbaumeister Rudolf Eble, Kaufmann August Freund, Apotheker E. Haas, Professor Dr. Hofemann, Hauptlehrer J. Möll, Buchdruckereibesitzer Karl Morstadt, Friedrich Sommer, Professor Dr. Schlep, Medizinalrat Dr. Karl Staatsmann, Dr. Fritz Geiges, Rechtsanwalt Alfred Kramer, Hauptlehrer Hans Klauer, Optiker Max Nisch, Kreisoberschulrat Julius Orfinger und Professor Thomas Dölker.

Wir sind unseren Mitgliedern dankbar, wenn sie, da unsere Kartothek in dieser Hinsicht auch Lücken haben könnte, uns jeweils mitteilen wollten, wenn sie im kommenden Jahre Anspruch auf das Silberne Edelweiß haben.

Goldenes Edelweiß für 50jährige Mitgliedschaft erhält anlässlich der gleichen Familien-zusammenkunft Herr Medizinalrat Dr. Ernst Locherer.

Sektions-Skitouren. Wie die Sommertouren, so werden auch die Skitouren an unseren Aushangstellen und in der Presse bekanntgegeben.

Mitglieder! Berücksichtigt die in unseren „Sektions-Nachrichten“ inserierenden Geschäfte!

Bücher für den Weihnachtstisch des Bergsteigers

„Der Bergsteiger.“ Von dieser vornehmen und reichhaltigen Zeitschrift liegt bereits das zweite Heft des neuen Jahrganges vor. 55 wieder ganz erstklassige Bilder, davon 12 ganzseitige und eine Vierfarbendruck-Kunstbeilage, zeigen uns die Schönheit der Berge. Besonders eindrucksvoll wirken die Aufnahmen von Professor P. P. Aßwanger, die uns Szenen aus dem Leben der Bergbauern zeigen. Ein mit 12 Bildern illustrierter Bericht erzählt uns in lebhafter Weise über die Hauptversammlung des D. u. Ö. AD. in Dabuz. Besondere Anerkennung verdient auch der hochalpine Teil dieses Heftes, aus dem wir nur die Arbeiten: Gustl Kröner: Großes Mühlsturzhorn, und Fritz Stadler: Zwei Kaiserwände anführen. Aus dem übrigen Inhalt seien noch erwähnt: Zernatto: In einer anderen Welt, Dr. Willi Kadletz: Bäuerliche Bauten in der Obersteiermark, G. J. Poitschek: Am Grabe des unbekannt Bergsteigers, Klaus Mohrmann: Der Absturz als Erlebnis, Dr. Alois M. Nagler: Deutsche Dichter deutscher Landschaft usw. Der Reisedienst, eine Einrichtung, die jedermann in Verkehrsfragen usw. zur Verfügung steht, erläutert den neuen Fahrplan.

„Von Bergfahrten rund um den Großglockner“ erzählt in Wort und Bild Rudolf Hannich in dem eben erschienenen Heft 3 der Alpenvereins-Zeitschrift „Der Bergsteiger“. Diese Nummer behandelt diesmal von Wienern gern aufgesuchte Gebiete. So berichten Ludwig Moser über die Eishöhlen in Hinterstoder, Franz Bilko von Kleinstädten im Winter und Ulf Seidl von Burgen und Kirchenfestungen in der Buckligen Welt. Der unermüdete Schriftleiter Julius Gallhuber wird natürlich auch den Wünschen der hochalpin eingestellten Leserschaft gerecht, was ein Aufsatz von Henry Hoek: Diz Rosig über den Eiselgrat, beweist. Wer noch nicht Jahresabonnent (10 RM.) des „Bergsteigers“ ist, möge sich wenigstens eine Probenummer vom Verlag A. Holzhausens Nachfolger, Wien 7., Kandlgasse Nr. 19/21, kommen lassen.

„Sport im Winter“ ist wieder da! Die im Verlage Adolf Holzhausens Nachf., Wien 7., Kandlgasse 19/21, unter der Schriftleitung Julius Gallhubers erscheinende Wintersportzeitung hat ihren Leserkreis derart erweitert, daß sie ohne Erhöhung des Bezugspreises (8 RM. für 12 umfangreiche Hefte) bedeutend ausgestaltet werden konnte. Sie ist tatsächlich die Zeitschrift, die jeder Skiläufer oder Freund des Winters besitzen muß, wenn er einerseits über alle wintersportlichen Ereignisse ausführlich und fachkundig unterrichtet sein will und andererseits eine ständige schöngeistige Lektüre, die sich mit dem Wintersport beschäftigt, haben will. Das Großartigste der Zeitschrift sind die auserwählten Bilder. Es ist ja allgemein bekannt, daß „Sport im Winter“ die schönsten Winterbilder, die je aufgenommen werden, laufend bringt.

Heft 1 umfaßt 52 Seiten und bringt rund 50 Bilder. Nur einige Titel aus dem Inhalt: Zernatto: Das Licht in winterlicher Landschaft, Sigmund Ruud: Der äroodynamische Skisprung, Coth-Sonns: Skihütte, Hüttenwirtschaft, Selbstversorger, Rübelt: Freud und Leid eines Skihüttentages, Matouschek: Modische Parade, Salvisberg: Slalom.

Heft 2 bringt, wieder hervorragend illustriert, u. a.: Gurtina: Skigebiet Scheibegg, Reuka: Wintersport im Dorfe, Le Fort: Jrgendwo im Winter, Pagn: Wir bauen eine Skihütte, Bilko: Weg zur Skihütte, Bammert-Ulmer: Die Spur, Rübelt: Die Rennläuferin, Donak: Achtung! Sprung! Wir drehen!, ferner über Organisation im Deutschen Skiverband und über Eishoken.

In Heft 3 heißt „Die Fahrt in die Sonne“ der Titel eines reich bebilderten Aufsatzes von Cothar Rübelt. Wenn wir das 60 Seiten starke Heft durchblättern, finden wir außer interessanten Beiträgen über den sportlichen Skilauf und Wanderwege für den Ski alle wichtigen Notizen, die sich auf den Wintersport beziehen. Die von Julius Gallhuber vortrefflich geleitete Zeitschrift konnte in den letzten Monaten ihre Bezieherzahl derart vergrößern, daß sie nun tatsächlich als beste Wintersportzeitung bezeichnet werden kann.

Probehefte und Bestellungen: Wien 7., Kandlgasse 19/21.

Dr. Julius Kugy: „Die Julischen Alpen im Bilde.“ Großoktav, 210 Seiten, 191 Tafeln in Kupfertiefdruck. In Ganzleinenband mit Tiefdruck-Schutzumschlag 7 RM. Lehmann-Verlag, Graz—Wien—Leipzig. Mit diesem Werk führt Dr. Julius Kugy, der berühmte Erschließer der Julischen Alpen, von einer auserlesenen Schar künstlerischer Mitarbeiter unterstützt, das wundervolle Berggebiet, dem sein ganzes Leben gewidmet war, dem großen Kreise aller Berg- und Naturfreunde vor. Da Bild und Wort überall eng zusammenstehen

und auf den Beschauer und Leser gleichzeitig wirken, wird in der Darstellung eine ganz außerordentliche Frische und Lebendigkeit erreicht. In 191 prachtvollen Bildern ziehen alle großen Juliergipfel vorüber, vom sagenumwobenen, altherwürdigen Triglav im Osten zum in Märcheneinsamkeit harrenden Kanin und zum gewaltigen Montasch des Westens, Juliergrate und -wände, Juliertäler dazwischen, Julierwasser, Seen und Wasserfälle, seltene Julierpflanzen. Man blickt, im tiefsten Herzen ergriffen, in eine an Wundern reiche, ganz einzigartig schöne und fesselnde Hochgebirgsnatur. Aus dem Reichtum eines langen Lebens, aus der Fülle eines jugendlichen Herzens schöpfend, hat der Verfasser es verstanden, die herrlichen Aufnahmen mit wunderbarem innerem Leben zu verklären. So ist ein Bergbuch entstanden, das alle Poesie und Romantik und aller Zauber erfüllen, die den Hochregionen eigen sind.

Skiläufer! Habt Ihr Euere Unfallversicherung freiwillig erhöht? Die Tücken des Harschs lauern!

Im Eis vergraben. Erlebnisse auf Station „Eismitte“ der letzten Grönland-Expedition Alfred Wegeners von Johs. Georgi. Mit vielen Bildern. Verlag des BloDIGSchen Alpenkalenders Paul Müller, München 2 NW. 8. In künstlerischem Leinenband 3.50 RM. Eine zeitgemäße Neuerscheinung beschreibt das Leben und Treiben der Teilnehmer der letzten Grönlandexpedition auf Station „Eismitte“. Wir werden vertraut gemacht mit einem heroischen Erleben, indem wir hineingestellt werden in die Schicksals- und Gefahrengemeinschaft der Polarforscher, die mit Wegener ins ewige Eis zogen. Dienst und Pflicht überwinden das Schwere und lösen die Aufgabe. Es hat etwas eigenes, in diesem Buch gleichsam mit auf Vorposten zu stehen in einer fernen, unerforschten Welt, und dieses Miterleben der Vorbereitung, der Durchführung und des Endes der Wegenerschen Grönlandsfahrt tritt durch die Darstellung in Tagebuch- und Briefform nahe an den Leser heran, als wären die Aufzeichnungen für ihn persönlich gemacht worden. Der Bericht von dem kühnen Forschungsunternehmen bringt Kunde davon, wie es Menschen zum erstenmal in der Geschichte der Grönlandforschung gelungen ist, ein Jahr mitten in der furchtbaren Schneewüste des Inlandeises in 3000 Meter Höhe bei einer Temperatur bis zu 65 Grad Celsius unter Null auszuharren. Das Buch beschreibt die vorbereitende und unterstützende Leistung der Kameraden Wegeners innerhalb der Expedition. Es ist reich an Abenteuern und Schwierigkeiten, von denen wir uns kaum einen Begriff ohne eine solche Darstellung machen könnten; darüber hinaus ist das Werk eine Ehrenurkunde der deutschen Wissenschaft, der neue Erkenntnisse zu vermitteln das Ziel der Expedition letzten Endes war. Die Geschichte dieser Station „Eismitte“, wo Georgi und seine Kameraden Dr. Coewe und Sorge mit einem Minimum von Heizmaterial und Proviant, ohne Winterhaus in einer selbstgegrabenen Firnhöhle überwinterten, wo sie trotz aller Gefahren die wissenschaftlichen Messungen keinen Tag aussetzten, bildet den Inhalt dieses Buches. Sie ist ein Beispiel der Treue zum Führer und zur eigenen Lebensarbeit. Der auch bei uns wohlbekannte dänische Grönlandforscher Einar Mikkelsen, der selbst das Inlandeis unter den schwierigsten Verhältnissen erlebt hat, schreibt in seinem Vorwort zu Georgis Buch: „Es ist ein menschliches Dokument von Rang, das bis zu späten Zeiten den kommenden Geschlechtern zeigen wird, was deutsche Wissenschaftler sich zugemutet haben, um ihrer wissenschaftlichen Berufung zu folgen und ihrem Vaterland Ehre zu machen.“ Nicht unerwähnt bleiben darf die sorgfältige, wirklich künstlerische Ausstattung des Grönlandbuches sowie sein reichhaltiges, bisher unveröffentlichtes Bildmaterial, das überhaupt erst eine Vorstellung des Geleisteten vermittelt.

Praktische Winke für den photographierenden Bergfreund. Unter teilweiser Benützung des Jahres-Bilderstoffes in BloDIGS Alpenkalender. Von Ernst Steinbrüchel. Verlag des BloDIGSchen Alpenkalenders, Paul Müller, München 2 NW 8. Taschenformat, 40 St., 60 Rpf. Dieses Schriftchen will ein Wegweiser dazu sein, wie die Stufe des bloßen Knipsbildchens überschritten und das Lichtbild von Dauerwert zustandegebracht werden kann. Interessant und lehrreich sind die Rekonstruktionen von Lichtbildern an Hand von Aufnahmen aus dem bekannten BloDIGSchen Alpenkalender und teilweise auch aus der weitverbreiteten Zeitschrift des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins.

Schwarzwaldwinter. Schnee — Sport — Sonne. Von Otto Roegner und Willi Romberg. Großoktav, 96 Seiten, 123 Bilder. Schön kartoniert 4.80 RM. Verlag Bruckmann, München. Ein herrlich illustriertes Sportbuch, das nicht nur den Skisportler, sondern jeden Natur- und Bergfreund, der die deutschen Schwarzwaldberge im Winterkleide kennt, begeistern wird, aber auch alle, denen der Schwarzwald noch fremd ist, in seine Berge locken wird. Für eine gute Bildauswahl, sowohl nach der künstlerischen Seite wie auch nach der praktischen Seite hin, das heißt, daß ein erschöpfender Überblick über die Lage der Orte und Ziele gegeben ist, bietet der Verfasser als bester Kenner des Landes jede Gewähr, der auch eine allgemeine Einleitung über das Gesamtgebiet beigezeichnet hat. Über die Einzelheiten unterrichtet der von Willi Romberg bearbeitete Wegweiser für Wanderziele, Unterkunft und Verkehr. So ist zustande gekommen das erste Handbuch über die Skiparadiese des Schwarzwaldes.

Die Dolomiten. Ein Landschafts- und Bergsteigerbuch, herausgegeben von Julius Gailhuber. 180 Seiten, 150 Bilder und zwei farbige Bildertafeln. In schönem Leinenband 6.50 RM. Verlag Bruckmann, München. Den Dolomiten, dem Paradies der Bergsteiger, ist dieses Buch gewidmet. Es bringt eine Gesamtübersicht und behandelt den geologischen Aufbau, Geschichte, Sage und Volkstum der Dolomitenberge, schildert Bergfahrten und Abenteuer, erweckt Erinnerungen und bietet in einem feuilletonistischen Teil charakteristische Schilderungen von Land und Leuten. Es ist ein reizvolles Werk für jeden Natur- und Bergfreund, besonders aber für den Bergsteiger und Kletterer.

Skiland zwischen Großglockner und Raz. Von Dr. Ernst Hanaušek, Wien. Quartformat, 64 Seiten mit 103 Bildern. Schön kartoniert 3.80 RM., in Geschenkband 4.80 RM. Verlag Bruckmann, München. In dieser neuen Einzelausgabe aus unserem rühmlichst bekannt gewordenen Bildwerk „Skiparadiese der Alpen“ behandelt Dr. Hanaušek — ein erfahrener Praktiker — mit großer Gründlichkeit und Sachkenntnis die Skigebiete der Ostalpen vom Glockner bis zum Wiener Wald. Die Anordnung von Bild und Text sowie die Beigabe von Tourenbeschreibungen, Karten usw. ist die gleiche wie im Gesamtband. Gerade dieser neue Band wird mit großer Freude aufgenommen werden; denn er bringt ein Gebiet, das den meisten Skiläufern noch unbekannt ist, und zeigt manchen verborgenen Winkel, den seine Eigenschaften zum Skiparadies stempeln. Wer diese prächtigen Bilder an seinen Augen vorüberziehen läßt, wird feststellen müssen: auch hier ein Paradies in Bergen, Schnee und Sonne.

Skiparadiese der Alpen. Herausgegeben von W. Flaig, Dr. E. Hanaušek, G. Sanges, C. J. Luther, W. v. Schmidt-Wellenburg. Zweite, erweiterte Auflage. Quartformat. 360 Seiten mit 488 vielfach ganzseitigen Bildern in bestem Kunstdruck, mit Einleitung und Beschreibung, Tourenweiser, fünf Karten und Tourennachweis als Geschenkband 20 RM. Unser völlig neuartig gestaltetes Bildwerk, das in der vorliegenden Neuauflage durch Hineinnahme des Gebiets vom Glockner bis zum Wiener Wald und eines Gesamttourenverzeichnis bedeutend erweitert und verbessert wurde, ist sowohl ein hohes Lied auf die Schönheit der Berge in ihrer winterlichen Natur als auch ein vorzüglicher, praktischer Wegweiser und eine Fundstätte für jeden Skiläufer. Es umfaßt das ganze Gebiet der Alpen, vom Matterhorn bis zur Raz und von der Marmolata bis zu den bayerischen Bergen. Neben der künstlerischen Wirkung der Bilder wurde besonders Wert darauf gelegt, daß alle Skitouren im Bild klar zu erkennen sind. Erläuternde Unterschriften, Ortsangaben usw. ermöglichen die besten Skigebiete kennenzulernen für künftige Fahrten. Der Textteil bringt Gruppenübersichten über die einzelnen Gebiete und einen Skitourenweiser, in dem bis in die Einzelheiten die schönsten Abfahrten der Alpen beschrieben sind. So ist nach jeder Richtung hin eine umfassende Übersicht entstanden, die jedem die Möglichkeit bietet, seine Wahl zu treffen für künftige Fahrten, aber auch ein Erinnerungswerk für jeden Winterfreund. In allem das Standardwerk, das in jede Bucherei eines Skiläufers gehört.

Skiläufer!

Schützt das schonungsbedürftige Wild!

Skigymnastik für Anfänger und Fahrer zum Selbstunterricht. Von Franz Hahn, staatl. geprüfter Skilehrer. Erschienen im Verlag H. Kapri & Co., Wien 7. Preis 1.50 S. Dritte Auflage. Gut Skilaufen zu können, ist die Sehnsucht aller, die in die winterlichen Berge wandern. Um diese Kunst voll und ganz zu beherrschen und mit Genuß üben zu können, bedarf es mehr als eines Lehrkurses. Was nützen alle technischen Hilfen, Schwünge und Bögen, wenn die Kraft versagt, die Muskeln nicht wunschgemäß arbeiten? Seitdem die Skigymnastik zu ihrem Recht gekommen ist, hat auch der Skilauf seinen Aufschwung genommen. Man stürzt nicht mehr zu Tal, sondern man fährt in herrlichen Bögen und Schwüngen mühelos mit gelockerten Muskeln über die verschneiten Almen und durch die winterlichen Wälder. Wer es versäumt, Skigymnastik zu betreiben, wird sich kostbarer Freuden berauben, wird müde sein, ehe die Fahrt zu Ende ist. Franz Hahn hat uns Skiläufern ein Büchlein über Skigymnastik geschrieben — keine komplizierte Lehrmethode —, schlicht, zweckdienlich und leicht verständlich. Das geschriebene Wort wird unterstützt durch 58 Skizzen, die nichts an Klarheit vermissen lassen, und alle Übungen, selbst für den Ganzlaien, verständlich veranschaulichen. Wer dem Büchlein folgt, wird sicher mehr Freude am Skilauf haben, leichter lernen und besser laufen. Die geschmackvolle Ausstattung, die übersichtliche Zusammenstellung der Übungen und der geringe Preis lassen bald weitere Auflagen erwarten.

Blodigs Alpenkalender 1934 bietet, wie bisher eine Auslese erlesener Lichtbilder und die Wiedergabe einer Reihe prächtiger Landschaftsbilder bekannter Alpenmaler und Zeichner. Diese köstliche Erinnerungen an begangene Wege und herrlicher Gipfelrasten werden wachgerufen. Aber auch der begleitende Text, gemischt mit köstlichem Humor, bietet reichliche Belehrung. In Blodigs Kalender sprechen durch Bild und Wort echte Bergsteiger zu ihren Kameraden. Der Kalender ist wert, als Jahresbegleiter von jedem Freund der Alpenwelt erworben oder als Geschenk erwünscht zu werden. Der Bezugspreis beträgt 2.90 RM.

Die Schutzhütten des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins. In schönem Leinenband 14 RM. Verlag Bruckmann, München. Nur für Mitglieder des D. u. Ö. Alpenvereins. Ein Album mit 500 Bildern in Kupfertiefdruck, Einleitung und Gruppenübersichten, Kartenskizzen mit Angaben über Lage, Zugangswege, Bewirtschaftung usw.

Tirol. Herausgegeben vom Hauptauschuß des D. u. Ö. Alpenvereins. Zwei Bände, zusammen 25.— RM. für AD.-Mitglieder, sonst 34.— RM. Verlag Bruckmann, München. Der erste Band berichtet ausführlich über Land und Natur, Volk und Geschichte und über geistiges Leben. Der zweite Band ist ein Bilderband mit fast 200 ganzseitigen, hervorragend schönen Aufnahmen von Nord- und Südtirol. Die Bände sind geschmackvoll in Leinen gebunden. Sie sind auch einzeln beziehbare.



Decken Sie Ihren Bücher- und Kartenbedarf

**bei Carl Sintermann, Buchhandlung
jetzt: Bertholdstraße 37**

Gegenüber der Löwenbräuhalle — Langjähriges Alpenvereinsmitglied



Schuhhaus
Beal

**Freiburg i. Br.* 116 Kaiserstraße 116
BESTEHEND SEIT 1843*

**Das Spezialhaus
für
Skistiefel**

**Eigene
Bergsportschuhmacherel**

**Bringen Sie Ihre Fotoarbeiten
zur gewissenhaften Ausführung zu**

FOTO-ENGEL

**FREIBURG i. BR.
Schwarzwaldstraße 2**

KARL Schilling
Buchdruckerei
Papierhandlung

Wallstraße 14 · Fernruf 4572

Drucksachen

für Geschäfts-, Vereins- und Privatbedarf — gut und preiswert. Wirksame Werbedrucke
Papier- und Schreibwaren
Briefpapiere, Füllhalter
Photo-Alben in großer Auswahl. — Auserlesene schöne Kunstpostkarten, Photokarten

Für den alpinen Skilauf

finden Sie außer der unentbehrlichen, sportgerechten **Skiausrüstung** die bestgeeignete **Bekleidung** und notwendiges Spezialzubehör: Seehundfelle — Eispickel — Steigeisen — Lawinenschnur und — Schaufel, Traggestellrucksäcke — Schlafsäcke — Zdarsky-Zeltsack — Schneebrillen

Eschenski M. 6.50 7.50 12.— 15.—

Hickoryski M. 12.75 14.50 20.— 25.—

Sporthaus **C. Werner-Blust** Kaiserstr. 79

Hauptbahnhofwirtschaften

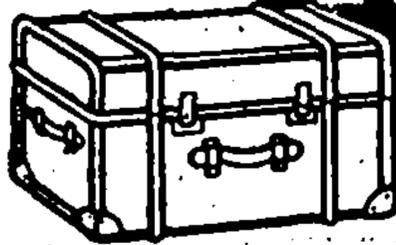
mit anschließender

Konditorei und Kaffee · Freiburg i. Br.

Josef Stigler

Inh.: Frau Marie Stigler Wwe. und Rudolf Stigler, Weingutsbesitzer

Die große Auswahl
Die gute Qualität
Die billigsten Preise



Reif
FREIBURG
KAISERSTR.
101

Koffer Reiseartikel Lederwaren

Robert Ruh, Schreinermeister

Stühlingerstraße 8/9, Telefon durch 7882

*Antike und moderne Möbelkunst
Reparaturen — Neuanfertigung
Innenausbau*

RESTAURANT FAHNENBERG / FREIBURG I. BR.

KAISERSTR. 95/97. IM MITTELPUNKT DER STADT

Vereinslokal der Sektion / Stammtisch jeden Freitag Abend

Bekannt für vorzügliche Küche. Garantiert naturreine, selbstgezogene Weine. Bestgepflegte Biere: Bindings Export, Frankfurt a. M., Münchner Pschorrbräu, Rothaus hell. Im oberen Stock: Gemütliche Räume für Familienfeste, Gesellschaften, Versammlungen u. Vereine. (Jeden Dienstag geschlossen.)

EIGENTÜMER: N. MÖLLER